

Verbraucherzentrale deckt Adressen-Skandal auf

Datenschutz adé: Sind wir längst „gläserne Bürger“?

Vor wenigen Wochen deckte die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein einen Datenmissbrauch von beispiellosen Ausmaßen auf: Eine zum Schein angekaufte CD enthielt die Datensätze von 17 000 Menschen – von der Adresse über das Geburtsdatum bis hin zur Kontoverbindung. Damit nicht genug: Datenschützer nehmen an, dass es sich dabei nur um die Spitze des Eisberges handelt. Sie befürchten, dass sich längst die Adressen aller Deutschen im Umlauf befinden.

Immer häufiger beschwerten sich Verbraucher über Anrufe von Call-Centern, die irgendwelche Waren oder Dienstleistungen verkaufen wollen. Besonders häufig sind Glückspielangebote Inhalt dieser unbetenen und ungesetzlichen Belästigungen. Verbraucher, die durch solche Anrufe belästigt wurden, mussten bisher nicht unbedingt fürchten, dass ihr Konto leer geräumt wird. Das ist jetzt anders: Denn den Call-Centern liegen offensichtlich konkrete Listen vor, in denen die Kontoverbindungen der Angerufenen stehen.

„Diese Tatsache ist erschreckend! Uns sind die ersten Fälle bekannt, in denen von Konten der betroffenen Verbraucher abgebucht wurde, obwohl diese unmissverständlich jegliche Teilnahme an einem Glücksspiel ablehnten“, so Thomas Hagen, Sprecher der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein.

Im Dunkeln blieb bislang, woher die Daten stammen. Viele Betroffene,

die sich bei der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein beschwerten, gaben an, dass sie vor längerer Zeit Lose der Süddeutschen Klassenlotterie (SKL) per Kontoabbuchung bezahlt haben. Die Verbraucherzentrale ist in den Besitz einer CD gelangt, auf der sich über 17 000 Datensätze befinden. Neben dem Namen, der vollständigen Adresse mit Telefonnummer und dem vollständigen Geburtsdatum sind darauf auch komplette Bankdaten gespeichert. Die Dateinamen weisen auf die Süddeutsche Klassenlotterie hin.

„Es sind nur ein paar Mausklicks und solche Daten können kopiert, per Mail versandt und somit sehr schnell öffentlich zugänglich gemacht werden, was dem Missbrauch Tür und Tor öffnet“, so Thomas Hagen.

Die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein rät daher, die Kontoauszüge regelmäßig zu prüfen. Dies gilt auch für Kontobewegungen von Angehörigen, die aufgrund von Alter oder Krankheit den Überblick

verlieren und dank des bekannten Geburtsdatums leichte Beute unseriöser Anbieter werden können.

Banken und Sparkassen sollten zudem die Möglichkeit einräumen, dass Abbuchungen unbekannter Quellen nicht ausgeführt werden, wenn der Kontoinhaber dies wünscht – auch wenn jetzt schon unberechtigt abgebuchte Beträge innerhalb von 6 Wochen zurückgefordert werden können.

Die Verbraucherzentrale hat nach Kenntnis dieses Vorganges das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz (ULD) informiert, das weitere juristische Schritte, u. a. die Einleitung eines Strafverfahrens, vornehmen wird. Der Leiter des ULD, Thilo Weichert, gibt Tipps, um den Missbrauch von Kontodaten zu verhindern: „Bei der Preisgabe der privaten Kontoverbindung sollte man gerade im Internet oder am Telefon absolut zurückhaltend sein. Mindestens alle zwei Wochen sollten die eigenen Kontoauszüge kontrolliert werden, ob unerwünschte bzw. unberechtigte Abbuchungen vorgenommen wurden; diesen muss umgehend bei der eigenen Bank widersprochen werden. Sobald jemand erfährt, dass Unbefugte die eigenen Kontodaten nutzen, sollte die Verbraucherzentrale oder die zuständige Datenschutzbehörde informiert werden.“

Die SoVD-Zeitung greift das Thema Datenschutz auch in der Frage des Monats auf. Näheres finden Sie auf Seite 9 oder auf unserer Homepage unter www.sovd.de. *vzsh*



Foto: Real

SoVD-Frauensprecherin Edda Schliepack (li.) mit Vertreterinnen des schleswig-holsteinischen Ministeriums für Bildung und Frauen (von li.): Dr. Gertrud Weinriever-Hoyer, Regina Selker und Regina Fiß.

Edda Schliepack besuchte Kieler Frauenministerium

Im August war die Sprecherin der Frauen im SoVD-Bundesverband, Edda Schliepack, zu Besuch im Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein in Kiel. Sie führte dort ein Gespräch mit Dr. Gertrud Weinriever-Hoyer, Leiterin der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern, Kindertagesstätten, Schule und soziales Umfeld. Weitere Teilnehmerinnen waren Regina Selker und Regina Fiß (beide Referatsleiterinnen). Themen des Gesprächs waren der Ausbau der vorschulischen und schulischen Betreuungsangebote und die Förderung einer frauenpolitischen Infrastruktur. Ein erfreulicher Aspekt des Gesprächs war die Feststellung, dass die Forderungen des Frauenpolitischen Programmes des SoVD sich weitestgehend mit den Zielen des schleswig-holsteinischen Bildungs- und Frauenministeriums decken.

[integ lädt zur Podiumsdiskussion ein](#)

Eine Schule für alle

Trotz leichter Veränderungen bleibt das Problem der Ausgrenzung in den deutschen Schulen offenkundig. Gerade im Hinblick auf die immer noch bestehende Praxis, Kinder und Jugendliche mit Behinderungen aus den Regelschulen fernzuhalten, ist abzulesen, dass es sich hier nicht nur um ein zwei- oder dreigliedriges Schulsystem handelt.

Als Interessenvertretung von jungen Menschen mit und ohne Behinderungen sowie als Nachwuchsorganisation des SoVD **lädt deshalb die integ-Jugend im Sozialverband Deutschland unter Vorsitz von Nico Hamkes am 18. September, 18 Uhr, zu einer Podiumsdiskussion in die SoVD-Bundesgeschäftsstelle, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, ein.** Unter dem Motto „Eine Schule für alle – Schluss mit der Selektion“ soll die Frage der Zukunft der Bildungspolitik mit den SoVD-Mitgliedern und Vertretern aus Wissenschaft und Politik kontrovers diskutiert werden. Bisher haben Kathrin Wienczek vom Deutschen Philologenverband, Ralf Höschele (stellvertretender Juso-Vorsitzender) und Siegfried Arnz (Oberschulrat und Hauptschul-Referent in der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport) ihre Teilnahme zugesagt.



Foto: alex2.0 / photocase

Geraten Ihre persönlichen Daten erst einmal in die falschen Hände, müssen Sie auf die Flut an Werbesendungen in Ihrem Briefkasten nicht lange warten.

Von Birgit Kloss,
Referentin für Frauenpolitik
im SoVD-Landesverband
Niedersachsen

Allerdings greifen Frauen und Männer auf sehr unterschiedliche Traditionen bei der Bildung von Netzwerken zurück. Männer klüngeln seit Jahrhunderten, ihre Klüngel-Kultur ist längst gesellschaftlich verankert. Frauen hingegen war der Zutritt zu diesen beruflichen und politischen Vereinigungen lange Zeit verwehrt.

Erst in den 80er Jahren gründeten sich die ersten Frauennetzwerke mit dem Ziel des beruflichen Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung. Doch eine Erfolg versprechende Klüngel-Kultur konnte sich in vielen Netzwerken, trotz der Förderung durch Mentoring-Programme, trotz firmeninterner Frauennetzwerke, die sich hier und da bildeten und trotz der inzwischen zahlreich gegründeten regionalen und überregionalen Vereinigungen

noch nicht ganz etablieren. Es mangelt an Erfahrung, Ritualen und dem Wissen um die Spielregeln und es fehlt die Bereitschaft, Seilschaften zu bilden.

Denn in erster Linie sind Frauennetzwerke immer noch sachorientierte Zusammenschlüsse, keine personenorientierten Klüngelgemeinschaften wie bei den Männern. Frauennetzwerke organisieren Tagungen und Messen oder legen ihren Schwerpunkt auf Fortbildungen, Seminare und Vortragsveranstaltungen. Und gerade diese losen Vereinsstrukturen verhindern eine solide Basis für einen intensi-

ven Beziehungsaufbau der Frauen untereinander. Damit echtes Klü-

**Frauen im
SoVD
Das Thema**

geln funktionieren kann, braucht ein Netzwerk gesellige Begegnungen, um den Beziehungsaufbau zu unterstützen, den persönlichen Austausch bei regelmäßigen Treffen, zu

deren Teilnahme die Mitglieder sich verpflichten und vor allen Dingen klare Ziele und Konzepte. Auch brauchen funktionierende Klüngelforen Verpflichtungen und Rituale. Vereinbarungen müssen bestimmt, die Position des Netzwerks festgelegt werden.

Und wie das alles funktioniert, welche Strukturen zu beachten und wie Netzwerke aufgebaut und genutzt werden können, beschreiben die Autorinnen Anni Hausladen und Gerda Laufenberg Schritt für Schritt in ihrem Buch „Die Kunst des Klüngelns“. Anhand von konkreten Übungen und Fallbeispielen

zeigen die Autorinnen wie jede Frau beruflich und privat erfolgreiches Klüngeln lernen kann.

„Klüngeln ist die Leiter zum Erfolg“, so die beiden Autorinnen. Umsichtig und gezielt genutzt, geht von der Kunst des Klüngelns eine Kraft aus, die stärker ist als alle Zeugnisse und Diplome. Sie beruht auf einem System von Kompetenzen, Möglichkeiten und Verbindungen. Klüngeln ist kölsch und heißt so viel wie: „Wir kennen uns und wir helfen uns“ (Quelle: „Die Kunst des Klüngelns – Erfolgsstrategien für Frauen“, Rowohlt Verlag). Ein Buch, das Sie unbedingt lesen sollten!

